

## Predigt am Sonntag Septuagesimae

13. Februar 2022

### „WinterAndacht im Pfarrgarten“

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Ich hab keine Ahnung, wie Sie es machen. Ob sie es überhaupt tun und wenn ja wie.

Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass kaum jemand von uns dabei liegt.

Wovon ich spreche? Nun, vom Beten.

***Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Dan 9, 18)***

Der Wochenspruch aus dem Buch Daniel.

Daniel war treu. Seinem König war er treu, seinem Gott war er treu, ob er seiner Frau treu war, davon wird nicht erzählt – aber es ist zu vermuten. Er war so treu und redlich, dass es für andere schier unerträglich war und man sich Intrigen ausdachte, um diesen guten Menschen loszuwerden.

Man überredete den König ein Gesetz zu erlassen. Ein Gesetz nach welchem es bei Todesstrafe verboten war, jemand anderes anzubeten, jemand anderen um etwas zu bitten außer ihm, dem König. Dem König schmeichelte das und er erließ das Gesetz.

Daniel war treu und er blieb es. Seinem Gott jedenfalls, denn an das Gesetz des Königs hielt er sich nicht. Man verriet ihn, verriet dem König, dass Daniel betete, wie er es immer getan hatte und es kam, wie es kommen musste: Schweren Herzens warf der König Daniel in die Löwengrube, was hätte er auch tun sollen? Er hatte das Gesetz ja selbst erlassen...

Der König aber hatte Angst um Daniel, es tat ihm leid um diesen treuen Knecht. Abends warf er ihn zu den Löwen. Und er sprach zu ihm: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir!

Und Gott half. Als der König morgens nachschaute, sorgenvoll nach Daniel rief, da antwortete dieser: Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan.

Ende gut – alles gut? Naja, auch die Bibel erzählt grausames von Menschen. Jene, die Daniel verraten hatten, mussten nach ihm in die Löwengrube und Sie ahnen es, jene wurden nicht bewahrt, sie wurden zerfleischt.

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

So betet Daniel später. Vielleicht hat auch jener König später so gebetet, denn er befahl seinem Volk nun auch zu diesem bewahrenden Gott zu beten. Und sie taten es und wir tun es noch heute. Auch wir beten zu Daniels Gott, zu jenem Gott, dessen Engel stärker als Löwen sind.

Auch wir beten noch zu jenem Gott, liegen nicht vor ihm, aber liegen ihm doch viel in den Ohren.

Und ich werd das Gefühl nicht los, dass es mehr geworden ist in den letzten beiden Jahren, mehr von jenem, bei dem wir Gottes Hilfe erleben, ihm in den Ohren liegen mit unsern kleinen und großen Sorgen und ich bin froh, dass wir ihn haben und seine Ohren.

Ja, man darf fragen, ob es etwas bringt, zu beten. Das ist ja ganz menschlich, wir tun ja am liebsten Dinge, die uns was bringen, haben wir so gelernt:

Was bringt mir das? Was krieg ich dafür? Ist es das wert? So ticken wir Menschen des 21. Jahrhunderts, so ticken wir und merken doch zugleich, das kann nicht immer die richtige Frage sein:

Denn nicht alles bringt mir etwas, Nächstenliebe zu üben z.B. bringt mir nix, manchmal bringt es sogar Ärger, aber verdient hat daran noch niemand etwas (an wahrer Nächstenliebe zumindest).

Ja, man darf schonmal fragen, ob es etwas bringt, das Beten. Aber ich glaube, dass es nichts nutzt, so zu fragen. Aber warum dann Beten?

Für mich ist Beten so etwas wie eine Vergewisserung.

Ich vergewissere mich, jedes Mal, wenn ich die Hände fate und die Augen schließe, dass ich nicht aus mir heraus bin, sondern dass mich in jemand andern gründe.

Für mich ist Beten so etwas wie eine Vergewisserung.

Und: Für mich ist Beten so etwas wie eine Erinnerung.

Ich erinnere mich daran, dass ich nicht alles aus mir selbst heraus kann, dass wir Menschen nicht alles aus uns heraus können.

Und ich erinnere Gott daran, dass er mich das nicht vergessen lässt, vielleicht erinnere ich ihn manchmal auch daran, dass es mich, dass es uns noch gibt.

Beten als Vergewissern und Erinnern. Gott hat uns eine Welt geschenkt und uns mit Verstand ausgestattet und dann hat er uns losgeschickt, damit wir gemeinsam hier leben, auf dieser einen Welt. Auch daran sollten wir uns ab und an erinnern, dass wir Verstand haben!

Ja, die Bibel erzählt von Engeln, die stärker als Löwen sind. Sie erzählt davon, dass Menschen bewahrt wurden, Menschen erzählen uns, dass sie bewahrt wurden und dass sie Gott dafür dankbar sind. Niemand von uns liegt in einer Löwengrube, niemand ist auf solche Rettung angewiesen, aber es ist eine wunderbare Hoffnung, dass Gott uns auch dort bewahren würde.

Für alles andere holen wir uns durch Beten doch eher Kraft, um weiter zumachen, ziehen Kraft aus dem Erinnern und dem Vergewissern für unsern Tun hier auf Erden.

Es gibt ein Lied aus Kuba, dass jenes menschliche Handeln wunderbar beschreibt, es heißt:

*llamado soy de Dios / mis manos listas estan  
a construir con el / un mundo fraternal.  
Los angeles no son / enviados a cambiar  
Un mundo de dolor / por un mundo de paz/  
Me ha tocado a mi / hacer lo realidad  
Ayudame señor / hacer lo realidad*

Gemeinsam auf deutsch singen:

*Ich kenne Gottes Ruf / und bin dazu bereit  
Mit ihm an seiner Welt / der Liebe mitzubaun  
Kein Engel steigt herab, / der Schmerzen schnell mal stillt / aus Kriegen Frieden macht / vielmehr liegt es an mir  
/ bewegt von Gottes Geist / dass wahr wird sich erfüllt / was wabres Lebens heißt.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in  
Christus Jesus unserem Herrn. Amen.